



EHRENGRÄBER DER STADT HALLE (SAALE)

LEBENS DATEN

* 28.06.1815, Halle (S.)
† 24.10.1892, Halle (S.)

Beruf:

Komponist, Chordirigent
und Leiter der
Singakademie

Ehrengrab: Stadtgottes-
acker, Abt. 2, Wahlgrab 25

QUELLEN

Konstanze Musketa (Hg.):
Robert Franz (1815-1892),
Tagungsbericht 1992 (=
Schriften des Händel-
Hauses in Halle 9), Halle
1993.

Ulrike Kienzle, Artikel Franz,
in: Die Musik in Geschichte
und Gegenwart, 2. Aufl.,
Personenteil, Bd. 7, Kassel
2002, Sp. 26-36.

ROBERT FRANZ

KURZBIOGRAFIE

Robert Franz (Geburtsname Robert Franz Julius Knauth) war ein deutschlandweit bekannter Komponist und Chordirigent. Er zählt mit Samuel Scheidt, Georg Friedrich Händel, Wilhelm Friedemann Bach, Daniel Gottlob Türk und Johann Friedrich Reichardt zu den großen, mit Halle verbundenen Musikerpersönlichkeiten.

Franz stammte aus einer Halloren-Familie, besuchte nach der Bürgerschule die Latina in den Franckeschen Stiftungen und wurde dort durch den Musiklehrer und Latina-Chorleiter Karl Gottlob Abela mit dem pietistischen Liedgesang und den geistlichen Werken von Händel, Haydn und Mozart vertraut gemacht. Er verließ vor dem Abitur das Gymnasium, um beim Dessauer Hofkapellmeister und berühmten Oratorienkomponisten Friedrich Schneider eine gediegene musikalische Ausbildung zu erhalten. Das Studium brach er nach zwei Jahren enttäuscht ab, obgleich ihm Schneider eine solide Grundkenntnis der Kompositionslehre vermittelt hatte. Es waren wohl missliche Umstände und die Selbstzweifel an seiner Begabung, die ihn davon abhielten, seinen Weg über die Region hinaus in die große Welt der Musik konsequent zu verfolgen.

Er kehrte nach Halle zurück und beschied sich mit unbesoldeten oder spärlich entlohten Tätigkeiten als Organist in der Ulrichskirche, als Musiklehrer und späterer Musikdirektor der Universität und von 1842-67 als Dirigent der halleschen Singakademie. Er begeisterte deren Sängerinnen und Sänger und brachte in nun regelmäßig veranstalteten Konzerten auf hohem Niveau Chorwerke von Bach, Händel und anderen Meistern zur Aufführung, bisweilen in stark eingreifenden, dem Zeitgeschmack geschuldeten Bearbeitungen. Ein Höhepunkt seines Wirkens mit der Singakademie waren 1859 die Feiern zu Händels 100. Todestag mit der Enthüllung des Händel-Denkmal und der Darbietung von Händels *Samson* sowie die spätere Aufführung





Wolfgang Ruf: Robert Franz, in: Ehrengräber der Stadt Halle (Saale), Vol. 15, hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt, Halle 2023, DOI: 10.5281/zenodo.7805831.

BILDNACHWEIS

Bild: Stiftung Händel-Haus Halle, BS-III 211:
Porträt Robert Franz,
Stahlstich
<https://st.museum-digital.de/object/85636>

ROBERT FRANZ

des *Messias* mit der weltberühmten schwedischen Sopranistin Jenny Lind.

Als Komponist schrieb Franz in großer Zahl romantische Kunstlieder mit Klavierbegleitung, daneben nur wenige geistliche und weltliche Stücke für gemischten Chor oder Männerchor.

Die Wahl der Texte seiner 273 publizierten, gesangs- und klaviertechnisch sehr anspruchsvollen Lieder zeugt von Stilgefühl und enormer Belesenheit. Er bevorzugte Lyrik, die der Empfindung des sensiblen Subjekts auf die Erfahrung der Lebenswirklichkeit gilt und durch Musik ihren subtilen, oft melancholischen Ausdruck erhält. Seine bevorzugten Autoren waren Eichendorff, Heinrich Heine und der mit ihm befreundete Karl-Wilhelm Osterwald (selbst ein Schüler der halleschen Latina). Seine ausgefeilte Liedkunst fand den Beifall bedeutender Musikerkollegen wie Schumann, Mendelssohn Bartholdy und Liszt. Musikalisch war Franz streng konservativ und retrospektiv orientiert, im Gegensatz zu seiner fortschrittlichen politischen Haltung, die er in den Bildungszirkeln, in denen er gern verkehrte, und in seinen Briefen vertrat. Im Alter war er verbittert über die mangelnde Anerkennung in seiner Heimatstadt, die Franz immerhin aus Anlass des 70. Geburtstags bei der Feier zum 200-jährigen Geburtstag Händels das Ehrenbürgerrecht für seine „unvergänglichen Verdienste“ um die Musik verlieh.

1903 wurde das Robert-Franz-Denkmal des bedeutenden Bildhauers Fritz Schaper am Universitätsring errichtet. Seit 1907 trägt die hallesche Singakademie seinen Namen. Sein Wirken wurde in offiziellen Ehrungen in den Jahren 1942 (50. Todestag) und 1992 (100. Todestag) gewürdigt. Der von der Stadt für das Händel-Haus aus dem Erbe des Meisters erworbene Blüthner-Flügel steht heute im Salon Robert Franz des Friedemann-Bach-Hauses. Aufgrund seiner Ehrenbürgerschaft wird die Grabstätte nun als Ehrenggrab geführt.

